Gedanken für die Predigt

Kennen Sie das? Sie treffen auf eine prominente Person und wollen mit ihr ins Gespräch kommen. Sie trauen sich aber nicht, die Person anzusprechen. Da ist es gut, wenn man auf einen guten Bekannten trifft, der diesen Menschen kennt, und der dann den Kontakt herstellt. Genau so wird es damals wohl auch den Griechen, die in Jerusalem waren, gegangen sein, als sie Jesus kennen lernen wollten. Da war es gut, auf einen der ihren – der Name verrät es, Philippus (ein griechischer Name, übersetzt der Pferdefreund) – zu treffen. Er kennt Jesus und gemeinsam mit Andreas gehen sie dann zu diesem Jesus. So sind sie leichter mit der prominenten Person in Kontakt gekommen. Die Griechen hatten ein klares Ziel: Wenn wir schon einmal in Jerusalem sind, wollen wir auch den Rabbi Jesus kennen lernen, von dem wir schon so viel gehört haben. – So ungefähr, könnte es gewesen sein.

Wie geht es aber Menschen, die nicht so viel Selbstvertrauen haben, um jemanden ansprechen zu können? Vor allem sind unsere Mitmenschen, die in soziale Armut abgerutscht sind, und die nicht mehr aus noch ein wissen, gemeint. Vielleicht braucht es heute Menschen, die so wie Philippus und Andreas für die, die ganz unten sind, die Schiene zu den richtigen Stellen und Personen legen können. Dafür braucht es wohl viel Sensibilität, einen langen Atem und ein gutes Netzwerk, um gute Kundschafter und Kundschafterinnen der Armut in unseren Pfarren sein können. Vielleicht braucht es auch eine Ausbildung und einen konkreten Auftrag dazu.

In der Urkirche waren die Diakone das Auge und Ohr der Gemeinde. Sie hatten die Aufgabe, sich um die Notleidenden zu kümmern. Witwen, Waisen und Fremde werden da genannt sowie Alleinerzieher*innen, Arbeitslose, Menschen mit Migrationshintergrund. Dieses Kümmern, vor Ort Hilfe zu leisten, entspricht dem Grundauftrag Caritas.
Professor Dr. Paul Michael Zulehner sagt: "Wer in Gott eintaucht, taucht unmittelbar bei den Armen auf und umgekehrt!" Also, wenn wir hier in der Kirche am Sonntag den Gottesdienst feiern, sozusagen in Gott eintauchen, dann sollten wir im Laufe der kommenden Woche bei den Ärmsten der Armen auftauchen. So einfach und so schwer zugleich ist es. Einen Versuch ist es allemal wert, weil wir auf der Spur Jesu unterwegs sind. Vielleicht gibt uns gerade der heutige Passionssonntag, der auch der Caritassonntag ist, die Möglichkeit, dieser Spur des Jesus von Nazareth zu folgen.

Das Opfergeld heute ist für Menschen in Not mitten unter uns bestimmt. Auf diese Weise können wir mit einer Gabe ein Stück weit dazu beitragen, dass in unserem Land die Not gelindert wird und Menschen wieder neuen Mut finden.